

Die Demokratische Initiative gegen Diskriminierung und Gewalt,
für Menschenrechte und Demokratie – Gelsenkirchen ruft auf zu

Demonstration und Kundgebung zum Gedenken an die Pogrome in der so genannten Reichskristallnacht

am

Mittwoch, 9. November 2005

18.30 Uhr

Treffen auf dem Heinrich-König-Platz
anschließend Schweigezug durch die
Gelsenkirchener Innenstadt zum ehemaligen Güterbahnhof,
Wickingstraße/Wilhelm-Busch-Straße

19.15 Uhr

Kundgebung

Begrüßung: Frank Baranowski,

Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen, Schirmherr der DI

Erinnerungsrede: Prof. Dr. Hans Mommsen,

einer der profiliertesten Historiker der Bundesrepublik Deutschland

Aufrufer: Demokratische Initiative gegen Diskriminierung und Gewalt, für Menschenrechte
und Demokratie - Gelsenkirchen

Für Respekt, Toleranz und Zivilcourage - gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 organisierten die Nationalsozialisten ein Pogrom gegen die noch in Deutschland lebenden jüdischen Menschen, das zynisch „Reichskristallnacht“ genannt wurde. Menschen wurden misshandelt und getötet. Bei diesem Pogrom wurden in ganz Deutschland die Synagogen in Brand gesteckt und noch bestehende Geschäfte jüdischer Bürgerinnen und Bürger zerstört.

Auch in Gelsenkirchen wurden die Synagogen in der Altstadt und in Buer in Brand gesetzt. Der jüdische Teil des alten Friedhofs an der Mühlenstraße in Buer wurde zerstört. Zahlreiche Geschäfte an den Einkaufsstraßen der Stadt wurden für jeden sichtbar verwüstet, Menschen wurden gequält, ihr Hab und Gut vernichtet, viele wurden inhaftiert.

Diese Verbrechen der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, die sich zum 67. Male jähren, waren ein neuer Höhepunkt des von breiten Bevölkerungskreisen getragenen Antisemitismus und des staatlich legitimierten Terrors gegen die jüdische Bevölkerungsgruppe - nach Boykotten, tagtäglicher Diskriminierung, Nürnberger Rassegesetzen, fortschreitender Ausplünderung durch so genannte Arierungen und anderem.

Die rassistische Politik endete mit der Ermordung von etwa 6 Millionen Jüdinnen und Juden in Europa. Auch der überwiegende Teil der in Gelsenkirchen oft sehr lange ansässigen jüdischen Bürgerinnen und Bürger konnte sich nicht vor den Nationalsozialisten und ihren zahlreichen Helfern retten. Mehr als die Hälfte der 1933 in Gelsenkirchen lebenden jüdischen Männer, Frauen und Kinder wurde während des „Dritten Reiches“ ermordet. Diskriminierung, Entrechtung und Misshandlung sowie schließlich die Deportationen aus Gelsenkirchen fanden in aller Öffentlichkeit und für zahlreiche Gelsenkirchener sichtbar statt. Etliche profitierten von der Verfolgung und Ermordung der Juden in Deutschland. An diesen Verbrechen waren viele Menschen beteiligt, noch mehr wussten oder ahnten zumindest, was geschah.

Auch die Deportationen jüdischer Menschen aus Gelsenkirchen fanden in aller Öffentlichkeit statt. Nach den heute vorliegenden Informationen wurden 617 Personen aus der Stadt Gelsenkirchen „nach Osten evakuiert“, wie man zynisch formulierte. Am 27. Januar 1942 wurden 355 Gelsenkirchener Juden vom Gelsenkirchener Güterbahnhof in das Ghetto Riga deportiert, nachdem sie zuvor unter Aller Augen auf dem Wildenbruchplatz zusammengetrieben worden waren. Weitere größere Deportationen folgten am 31. März 1942 nach Warschau und am 27. Juli 1942 nach Theresienstadt. Es folgten noch kleinere Transporte bis zur Deportation der letzten in Gelsenkirchen verbliebenen so genannten Mischehepartner und Mischlinge in ein Arbeitslager bei Kassel am 19. September 1944. Die weitaus meisten Deportierten wurden ermordet.

Mit dem Besuch des alten Güterbahnhofs – dem letzten Ort, den die meisten der deportierten jüdischen Männer, Frauen und Kinder von ihrer Heimatstadt Gelsenkirchen sahen– will die Demokratische Initiative in diesem Jahr an die Verfolgung und Ermordung der Juden erinnern.

Die Demokratische Initiative ruft alle Bürgerinnen und Bürger Gelsenkirchens auf, jeder Form von Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt entgegenzutreten. Wachsamkeit, Nachbarschaftshilfe, Mut, Zivilcourage und Engagement im Alltag finden unsere Unterstützung.

Beziehen Sie mit Ihrer Teilnahme an Demonstration und Kundgebung Stellung gegen Fremdenfeindlichkeit, Gewalt und Hass. Lassen Sie uns gemeinsam versuchen, aus der Geschichte zu lernen.

Denn wir wollen in Gelsenkirchen deutlich werden lassen:

Fremdenfeindlichkeit,

Gewalt und Hass in Gelsenkirchen -

Mit uns nicht!

